

Zeitung für Gommern

und Umgegend.

Ämliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den Königlichen
sowie die angrenzenden Amtsbezirke
Jerschow I und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis:
Für den Petersreis: 24
5-geladene Zeile für 60
den Raum "O.P.", auszu-
wählen, 10 Pf. für 100
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
Rechnung 40 Pf.
Offener-Geldpreis 25 Pf.
Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: G. Heilmann, Gommern, Postamt, Tel. 10. Für den Druck: H. M. Heilmann, Gommern.

153

Der Preis 4 Mark pro Jahr

Donnerstag den 2. Oktober 1917.

Redaktion und Verlagsanstalt: Gommern, Postamt, Tel. 10.

38. Jahrgang

*Man bringe Beweise zurück,
und, umgekehrt, uns die besten
Gebietshauptleute!
von Hindenburg.*

Verteidiger und Zertrümmerer — das ist unser Hindenburg.

1847 — 2. Oktober — 1917.

Von unserem militärischen Mitteil.
Im Hindenburgzimmer der bekannten Stadtenantkammer in Woblast bei Paganitz, in demselben Zimmer, in dem einst der jugendliche Hindenburg seine erste militärische und allgemeine Erziehung genoss, hängt ein Bild des Generalfeldmarschalls mit der Aufschrift des Kaisers und ein eigenhändig geschriebener Brief, in dem Hindenburg für die Glückwünsche der Anstalt zu seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall dankt. In diesem Briefe stehen die bezeichnenden Worte: „Wenn ich in meiner militärischen Laufbahn viel erreicht habe, bin ich mir stets bewußt gewesen, daß die Grundlage zu meinen Erfolgen in meiner Erziehung beim Kadettenkorps zu suchen ist. War schon in meinem Elternhause Begeisterung für meine künftigen Beruf, die Liebe zu König und Vaterland und Gottesfürcht in mein Kinderbett gesenkt worden, so wurde dem heranwachsenden Knaben und Jüngling im Kadettenkorps Kameradschaft, Selbsterziehung und Manneszucht neben der wissenschaftlichen Fortbildung aneignet. Da ist es sein Verdienst, daß ich jetzt noch als Kreis- und Provinzregimentschef der im Kadettenkorps verlebten Jahre gedente, obgleich die Zeiten wohl rauhler waren als jetzt. Dafür dankte ich aber Charakter, schufen Männer, denen es nie an Initiative und Verantwortungsfreudigkeit fehlte.“

Initiative und Verantwortungsfreudigkeit.
das sind die beiden Grundpfeiler des militärischen Genies Hindenburgs, dem das deutsche Volk heute den Sieg, ja darüber hinaus seine politische und wirtschaftliche Existenz verdankt. Je mehr wir uns dem Frieden nähern, weil unsere Feinde erkennen, daß das Deutsche Reich nicht zertrümmert werden kann, um so klarer muß es uns zum Bewußtsein kommen, was uns unserem herrlichen Vaterland geworden wäre, wenn nicht ein Mann von den hohen Fähigkeiten, von der trefflichsten Entschlossenheit und der unbegrenzten Selbstbeherrschung unseres Hindenburg die Fäden unseres Schicksals in seiner Hand gehabt hätte.

Was aber Hindenburgs Größe noch wichtiger, imponierender macht, das ist die
Schlachtstetigkeit.
die diesen Mann in allen seinen Handlungen und Bewegungen auszeichnet. Die Formel: Genie gleich Einfachheit wird bei ihm zu kristalliner Wirklichkeit, komplizierte, unentwirrbar scheinende Situationen durchhaut er wie einen gerölligen Knoten, und die Lösungen, die er findet, stehen in ihrer monumentalen Einfachheit absichtslos von allen akademischen Überlegungen.

Nur so erklärt sich seine
Sicherheit im Handeln
gerade an den entscheidenden Punkten des Weltkrieges. Als in Ostpreußen die Niederlegung unserer Truppen auf das linke Weichselufer als die einzige Rettung erachtet, um der Vernichtung durch die mit ungeheurer Übermacht konzentriert in unsere Ostmark eindringenden russischen Heeren zu entgehen — diese Niederlegung wäre gleichbedeutend gewesen mit einer risigen Entlastung für die Russen und dadurch mit Gefährdung der österreichischen Flanke —, stürzt sich Hindenburg auf die eine russische Armee nach der anderen und schlägt die Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen, gleich als ob diese Lösung die von der Natur gegebene sei. Im Kongress-Polen zieht er sich vor einer ebenfalls ungeheuren Übermacht, um der Ueberjüngelung seines Heeres zu entgehen, kurz entschlossen an die Grenze zurück und führt den herrlich gewordenen strategischen Rückzug aus, bis er die Russen in der Falle hat. Von seinen Hintersinnigkeiten gepackt, räumen sie das ganze polnische Land und reitern, bis unsere Front bis auf das denkbar kürzeste Maß, die gerade Linie, vereinfacht ist. In Rumänien treibt er an der siebenbürgisch-wallachischen Front einen Teil nach dem anderen in die starken Stellungen des Gegners und schlägt gemeinsam mit Wrattenen, der in der Dobruddra operiert, Russen und Rumänen nach Norden vor sich her, daß sie den größten Teil des Landes und die festesten Stützpunkte ihrer Verteidigung dem Sieger überlassen müssen.

Eben wahrhaft genialen Schachzug
aber führt er im Westen aus, als sich unsere Truppen in diesem Angriff rücken, der nach Maß der Kräfte und Waffen der Verteidigungsmittel als bisher geförderter Marsch vorzutreiben sollte. Hier nimmt Hindenburg die ganze gefährdete Front auf die sogenannte Siegfriedlinie zurück und macht so dem Feinde einen Streich durch die Rechnung, von dem er sich bis heute noch nicht zu erholen vermochte.

Das sind Hindenburgs Taten,
somit sie auch den Namen des Helden tragen, haben
Lande in den Händen und die Welt in den Händen.

und gefällig sind. Was der Feldmarschall außerdem in mühevoller Tagesarbeit für des Reiches Schutz und Wehr geschaffen hat, und noch täglich und stündlich schafft, das entzieht sich zwar der Beobachtung der breiten Öffentlichkeit, ist aber für die Unerschrockenheit unseres Reiches und für die Wohlfahrt seiner Bürger von nicht geringerer Bedeutung, als die oben geschilderten militärischen Großtaten.

persönliche Hingabe an das Ganze
hat aber Hindenburg — und das ist nicht sein geringstes Verdienst — vorbildlich und beispielhaft auf das ganze deutsche Volk gemirrt. Steht heute der deutsche Bürger nach drei harten Kriegsjahren ohne Murren wie am ersten Tage mit Gut und Blut für des Reiches Wohlfahrt ein, opfert er Leben und Tod dem hohen vaterländischen Ideal, nimmt er müßig alles Ungemach und Leid, Not und Entbehrung still ergehen hin, so verdanken wir das nicht zuletzt unserem Helden, der durch
eigene Pflichterfüllung,

durch seine Hingabe seines Selbst dem deutschen Volke den Weg gewiesen hat, wie es Hürde und Genuß des Materialismus, in den es vor dem Kriege zu verfallen drohte, abzuschütteln vermag. Ganz ausnahmslos werden Worte des Dank, den die deutsche Heimat unserem großen Führer in schwerer Zeit schuldet, niemals zum Schluss oder zum Beginn eines Briefes, eines Artikels, eines Redefortschritzes von Betrachtern des Generalfeldmarschalls anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläumsschlusses beizubringen, er lautet:

„Er, dem die Liebe des Soldaten gehört, steht fest gegen alle Gefahren im Felde und gegen alle Gefahren im Innern verkörpert sich uns das Gedächtnis unserer Helden, die gewaltige Leistung ihrer Führer. Schwertförmig und hammerschlag, Verteidiger und Zertrümmerer, das ist unser Hindenburg, was wir ihm schuldig sind, hat der Kaiser in herrlichen Worten ausgedrückt.“

nie erscheidenden Dank!“ (S. 3.)

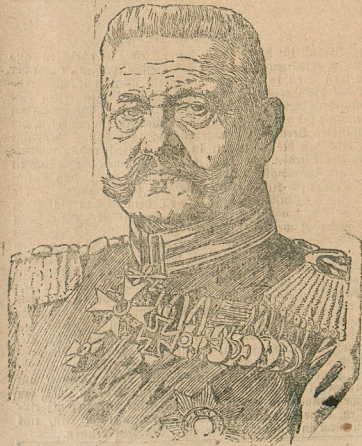
Kriegswochenplan.

Es scheint jetzt zur Regel zu werden, daß die Engländer ihre großen Angriffe in Flußarmen im Zwischenraum einer Woche wiederholen. Der dritten, die am Ende der vorigen Berichtswache im Gange war, ist gegen Ende der diesmaligen

die vierte Fländerenschlacht
gefolgt. Die beiden letzten Fländerenschlachten zeigen nun alle daselbe Bild, nämlich das einer unerbürdigen Zusammenfassung von Menschen- und Kriegsmaterial, aber auch ein außerordentlich schnelles Ablösen der Stoffkraft des Feindes, dem dann eine Erholungsperiode von mehreren Tagen zu folgen pflegt. Die vierte Fländerenschlacht, die am 26. September begann, brachte das hier für unmöglich Gehaltene, indem es den Engländern gelungen war, ihre Anstrengungen der dritten Fländerenschlacht noch zu übertrumpfen. Aber demgegenüber können wir mit freudiger Genugtuung feststellen, daß trotzdem

Die Erfolge des Feindes immer geringer werden. Das zeigt uns, wie wenig die Gegner Aussicht haben, durch ihre steten Massenangriffe unsere Abwehrmannen zu zermürben. Während in den ersten Fländerenschlachten der Gegner sich noch in den Feind einiger zu Zertrümmern geschlossenen Dörfer setzen konnte, war bei den letzten beiden davon keine Rede mehr. Seit Anfang dieses Jahres im sogenannten Leichterfeld unserer ersten Überbrücke stehen. Durch ein fein ausgetastetes System wollten die Engländer diesmal das schnelle Heranziehen unserer Heerführer unmöglich machen, um vor den gefährlichsten Deutschen Gegenangriffen sicher zu sein. Aber die Tapferkeit und der Todeskampf unserer Truppen ließ auch diesen englischen Plan scheitern. Seine Wirkung über das Wäldchen oder seiner Angriffe ließ der Gegner dann in der Zwischenzeit an einzelnen belagerten Ortschaften hinter der Front aus, die, wie Flände, unter zweifelloser Feuer genommen wurden. — Die Kampfmittel an dem anderen Teil der von den Engländern gehaltenen Position war den Deutschen bei einem Gegenüber nur gering. Sie beschränkten sich hauptsächlich nur auf Artilleriefeuer und auf Vorstöße an den besetzten Kernpunkten des Kampfes, wobei es uns gelang, alle Angriffe des Feindes abzuwehren. Für die
unerschütterte Festigkeit und Unerschrockenheit
unserer Truppen

zeigt dann der Umstand, daß wir an einzelnen Stellen zu erfolgreichen Gegenangriffen Gelegenheit fanden. So



Das sind Hindenburgs Taten, somit sie auch den Namen des Helden tragen, haben Lande in den Händen und die Welt in den Händen.

von Seines und Vernehmen sind gegen wunde Mann-
 Verursacher der Engländer streng behaupten, wo-
 eine größere Anzahl von Gefangenen in unserer Hand
 blieb. Wahrscheinlich werden wir in unserer Ver-
 teile der Engländer in allen bisherigen Zusammenstößen
 gewesen sein, woraus es die bis jetzt eingehende Er-
 klärungspapier erklärt. Wie es scheint, will der Gegner
 aber in Flandern unter allen Umständen eine Entscheidung
 herbeiführen. Wie wenig Erfolg er dabei auch in Zukunft
 haben wird, das beweisen gerade die letzten beiden
 Zusammenstöße.

Bei der Heresgrupp unseres Kron-
 prinzen war der Ereignissen in Flandern gegenüber
 die Kampfstärke verhältnismäßig gering. Sie be-
 schränkte sich neben dem üblichen Artilleriepark meist auf
 Erklärungsbesuche. In der Gegend von Beaumont auf
 dem Hügel der Waas verließen die Franzosen zwar
 von neuem einen größeren Angriff, der aber ebenfalls er-
 folglos wie alle bisherigen blieb. Die schweren blutigen
 Verluste, die die Franzosen bisher überall erlitten hatten,
 wurden dann noch vermehrt durch zahlreiche Erklärungs-
 vorstöße und Sturmtruppunternehmungen der Alliierten,
 die uns häufig bis tief in die feindlichen Linien hinein-
 führten und neuen Kriegsgewinn auch eine Anzahl Ge-
 fangene einbrachten. Neben dieser Kampfstärke auf
 der Erde ging auch in dieser Woche eine

sehr lebhaftes Feuergefecht
 einher. Dabei konnten wir von neuem unsere alte Ueber-
 legenheit zur Geltung bringen.
 An der D. H. Front konnten wir an der Düna einen
 neuen schönen Erfolg erringen. Dort gelang es uns bei
 Jakobstadt, nicht nur

die russischen Stellungen zu durchbrechen,
 sondern auch den ganzen hier noch westlich des Flusses
 gehaltenen Bereich des Feindes und die Stadt selbst
 zu erobern. Die Größe unserer Siege wird auch hier am
 besten durch die sehr reiche Beute an Kriegsmaterial, Ver-
 sorgungsmitteln und Gefangenen gekennzeichnet. Somit
 ist von der Ostfront in dieser Woche nichts Besondere
 zu melden. An einzelnen Stellen, so am Dragswats-See,
 bei Ruck und Zarnoff kam es zu den üblichen Artillerie-
 unternehmungen. Wegen der unruhigen Lage in Ost
 werden dann einzelne erfolgreiche Stoßtruppunter-
 nehmungen gemeldet, die uns außer Maschinengewehren eben-
 falls eine größere Anzahl von Gefangenen einbrachten.

An der mazedonischen Front konnte den
 Franzosen die Kreova eine Höhe im Sturm entzogen und
 im Berglande zwischen Ohrid-See und dem Samui
 Angriffe französischer Kräfte nach hartem Kampfe ab-
 gewiesen werden.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz
 hat im allgemeinen Ruhe geherrscht, ein Beweis, wie sehr
 die Italiener noch von der letzten Isonzo-Schlacht mi-
 genommen sein müssen.

Die vergangene Woche zeigt also, alles in allem ge-
 nommen, wiederum ein so erfreuliches Bild, daß wir dem
 Fortgang der Kämpfe auf allen Kriegsschauplätzen mit
 der größten Ruhe entgegengehen können.

Die Antwort

Der 28. September hat uns eine Reihe von
 Kundgebungen gebracht, die unbedingt unsere feste
 Zuversicht in den glücklichen Ausgang des großen Völk-
 erkrieges verklären müssen. Im Hauptausdruck des
 Reichstages haben an diesem Tage sowohl der Reichs-
 kanzler wie der Staatssekretär des Auswärtigen von Rich-
 mann das Wort zu längeren Ausführungen ergriffen. Am
 Abend waren zwei mächtige Versammlungen
 in Berlin am Werke, die der Welt dafür Zeugnis ab-
 legten, daß auch diesmal wieder alle Stände des deutschen
 Volkes einmütig zusammenstehen werden, um weiterhin
 dem Reiche die Mittel zu gewähren, die zur
 Erhaltung seiner Unabhängigkeit, zu Bande und in der
 Zeit dringend notwendig sind.

Wie wir wissen, ist ja unserer Feinde letzte Hoffnung,
 daß immer noch im deutschen Volke ein Zwiespalt ent-
 stehen und so die Kraft, die bisher so Gewaltiges ge-
 leistet und sonst nicht überwindlich ist, brechen möge.
 Auf dieses Ziel arbeitet der Hauptgegner unserer Gegner,
 die Isonzo, mit einer geradezu bewundernswürdigen
 Ausdauer hin. Wie trügerisch aber eine derartige Hoff-
 nung ist, das haben ja erst die flammenden Proteste der
 letzten Tage gezeigt.

Unsere überhohlenen Befindungen für einen für alle
 Teile ehrenvollen Frieden hatten stets ein Ziel, die
 Lage unserer Gegner heranzuführen, so auch in Anbetracht
 unserer Antwort auf die Papstnote. In Beziehung dar-
 auf hatte der frühere englische Ministerpräsident Bismarck
 vor einigen Tagen zu Leeds von neuem den Willen der
 englischen Staatsmänner zu bekräftigen, um einen vernünftigen
 Frieden auszuwirken, und die Wiederherstellung von
 Gleichberechtigung zwischen Deutschland und Frankreich
 wieder ausgemacht werden müsse, genannt. Einige Tage
 früher hatte der neue französische Ministerpräsident
 Poincaré die Abtreibung der Reichslande an Frankreich
 als die Voraussetzung bezeichnet, unter der allein sich
 Frankreich zu Friedensverhandlungen bereitfinden lassen
 könnte. Nach demselben Muster hatte er diese Voraus-
 setzung mit den schönen Worte „Desannexion“ um-
 schrieben. Unser Staatssekretär Graf Koerber fand nun
 in der zugunsten der lebenden Kriegsanleihe abgehaltenen
 Versammlung vom 28. September die richtige Antwort
 und hob hervor, daß diese Desannexion ja schon 1870
 erfolgt sei, wo Deutschland das von Bismarck XIV. ge-
 raubte deutsche Land durch Blut und Eisen zurückgewonnen
 habe. Und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete
 Jähnich ließ keinen Zweifel darüber, daß kein Sozial-
 demokrat darin einwilligen würde, auch nur einen Fuß-
 breit deutschen Landes, zu dem auch Elsaß-Lothringen
 gehört, abzutreten.

So haben unsere Gegner gleich von verschiedenen
 Seiten unabweisliche Antworten auf ihre Forderungen
 erhalten und werden einsehen müssen, daß in Deutschland
 weder Regierung noch das Volk gewillt sind, irgend einer
 Forderung zuzustimmen, die nicht der militärischen Lage
 entspricht, und die dem nationalen Interesse zuwiderlaufen
 würde. Nehmen wir dazu auch die unabweislich ausge-
 sprochene Bereitschaft, weiterhin alle finanziellen Opfer zu
 bringen, dann haben unsere Gegner eine Antwort, die
 ihnen sagen wird, was das deutsche Volk weiter zu tun
 gedenkt. Das ist für ihnen die Erkenntnis aufgedrängt,
 daß sie militärisch den Krieg verloren haben, so sagen

ihnen die Kundgebungen des 28. September, daß auch
 alle anderen Berechnungen ihrerseits zusanden werden
 müssen.

**+ Amtliche Kriegsberichte.
 Deutsche Berichte.**

Berlin, 28. 9. 17, abends.
 In Flandern lebhafter Artilleriekampf.
 Sonst nichts von Belang. (38. T. 3.)

Großes Hauptquartier, den 29. September 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 An der flandrischen Küste und zwischen Houthouster
 Waf und Ops wechselte die Kampfstärke der Artillerien
 in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abend-
 stunden östlich von Ypern folgten nur bei Sonnenbe-
 deutung englische Belagerungs-; sie wurden abgewiesen.
 Am Weg Ypern-Kostendaele wurde der Feind
 aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen.
 Im Uebergrünungsgebiet der Yser brachten unsere
 Erkunder von Zusammenstößen mit Belgiern Gejangene
 zurück.

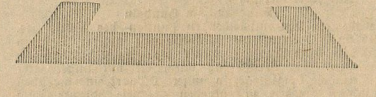
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Nordöstlich von Lüttich und vor Verdun verklärte
 sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich; er blieb an
 der Waas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorstoßgefechte,
 die unsere Sturmtruppen in die französischen Stellungen
 führten, hatten vollen Erfolg.



**Du brauchst
 kein Geld**

... denn die bequemeren Zahlungsbe-
 dingungen lassen Dir Zeit. Du mußt
 Dir nur überlegen, was Du in den
 nächsten Wochen und Monaten vor-
 ausichtlich verdienen wirst. Rechne
 davon ab, was Dich Dein Lebens-
 unterhalt kostet - und Du weißt, was
 Du Deinem Vaterlande leihen kannst.

Darum zeichne!



Bei Bismarck im Sandgase blieben bei einem französischen
 Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte an der englischen Süd-
 küste wurden von unseren Fliegern mit Bomben an-
 getroffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold.
 Die meist geringe Gefechtsstärke steigerte sich nur
 vorübergehend bei Grünungsunternehmungen nördlich der
 Düna, westlich von Luch und am Dorst.

Heeresgruppe Hindenburg.
 Russische Abteilungen, die in Kämpfen über den Sereth
 und den St. Georges-See der Donau gefehlt waren,
 wurden durch schönen Gefechtsabhandlungen.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen.
 Der Erie Generalquartiermeister
 Ludendorff. (28. T. 3.)

Verschiedene Kriegsnachrichten.

+ Unter U-Bootkrieg.
 Berlin, 28. September nachts. Im Spergebiet
 um England wurden durch die Tätigkeit unserer
 U-Boote wiederum

22.000 B. T. vertriebt.
 Unter den vernichteten R.F.T. befanden sich der bewaff-
 nete englische Dampfer „Green Ankie“ (1278 t, mit

Stabs von Archangelst nach England), zwei tief seelende
 Dampfer, davon einer benannt und englischer Nationalität,
 ferner die französischen Segler „Blanche“ und „Arme-
 rique“ (mit Kohlen für Frankreich) und der russische Segler
 „Meeta“, welche letztere drei unter Sicherung fuhrten.
 Der Chef des Admiralstabes der Marine. (28. T. 3.)

Deutsches Reich.

+ Eine weitere Erklärung des Reichstags
 In der Sitzung des Hauptplankameres vom
 ember gab der Reichstagsrat Dr. Michaelis folgende
 Erklärungen zu seiner großen Rede vom 20. September
 Erklärung ab:

„Ein freilichmöglicher Abgeordneter hat richtig ausgeführt,
 daß die Stellung der Reichsleitung zu den Kriegsgesche-
 nissen durch meine Antwort auf die päpstliche Friedensnote klar
 umschrieben wird. Da in dieser Antwort die Friedens-
 fundgebung vom 19. Juli ausdrücklich erklärt ist, bedarf
 es weiterer Klarstellungen nicht mehr.“

„Im übrigen habe ich folgendes zu erklären: Ich
 richtig, daß die Reichsleitung bereits mit dieser
 oder jener feindlichen Regierung in
 Verbindung getreten sei und daß hier-
 nach einer - wie ich höre - ziemlich weit ver-
 breiteten Auffassung die deutsche Reichsleitung von ver-
 hängnisvollen Verhandlungen mit feindlichen Regierungen
 preisgegeben haben sollte, ist unzu-
 treffend.“

„Ich stelle fest: Die Reichsleitung hat für
 mögliche Friedensverhandlungen einen freis-
 hand. Dies gilt auch für Belgien.“

Nach des Kanzlers erster Rede hatte auch der Staats-
 sekretär des Auswärtigen, Dr. v. Kühlmann, in lä-
 gerer Ausführungen zur allgemeinen Lage gesprochen,
 aber nichts Wesentliches Neues gebracht.

Zum Schluß der Sitzung wurden noch verschiedene
 Fragen angehängt, die der Staatssekretär Dr. v. Kühl-
 mann erklärte hierzu:

„Sobald durch die Publikation der amerikanischen
 Regierung die Depeschen des Grafen Lugzurg be-
 kannt wurden, sind die nötigen Schritte getan worden,
 um den Grafen Lugzurg hierher zu berufen. Er wird
 sich hier zu unterrichten haben. Dem argentinischen
 Gesandten hat das Auswärtige Amt unverzüglich aus-
 gesprochen, daß wir die Fassung der Depeschen unter-
 sachlich mißbilligen und daß ihr Inhalt keinen Einfluß
 auf die Entscheidung und Berichtigungen der deutschen
 Regierung gehabt hat.“ Die betreffende Regelung des
 Argentinischen Falles sei der amerikanischen Regierung un-
 terbreiten gewesen, daher habe sie zur Berücksichtigung
 der Depeschen gezwungen, um das Verhältnis zwischen uns
 und Argentinien von neuem zu klären. Die Lage in
 Argentinien sei jetzt doppelt schwer zu überlegen,
 wo wir keinen Gesandten mehr dort haben und auf die
 Entscheidung der Welt abzuwarten haben.“

Die Beziehungen zu Spanien sind in der
 Grundzüge gut, wie dies den Absichten der Monarchen
 und der Völker entspricht. Für Spanien sind die Schwierig-
 keiten, die sich aus dem U-Bootkrieg ergeben, besonders
 groß. Die Auseinandersetzungen sind nicht immer leicht
 zu beilegen auf spanischer Seite. Wir sind nicht
 immer erfüllen können, soviel wir auch wünschen, dem
 spanischen Volke entgegenzukommen. Bisher jedoch ist
 stets ein Weg gefunden worden, der für beide Völker er-
 traglich war.“

Die unerwartete Wirkung der amerikanischen Resolu-
 tion in Schweden wurde überaus angenehm. Der innere
 Leber die inneren Folgen der Wahlen in Schweden ist noch
 kein klares Bild zu gewinnen, doch werde an der korrekten
 Haltung Schwedens durch ihren Unfall nichts geändert
 werden. Auf die Anfrage eines national-liberalen Abgeordneten
 erklärte der Staatssekretär: „Der Artikel in den Mün-
 chener Nachrichten über die Beziehungen zwischen uns
 und Argentinien ist eine Art. Ansbreit, für die aber
 naturgemäß seitens der Reichsleitung eine Verantwortung
 nicht übernommen werden kann. Seine Verbreitung durch
 W. T. B. ist ohne Kenntnis des Reichskanzlers oder einer
 anderen leitenden Reichsstelle erfolgt.“

In der ersten Rede des Reichstagsrates ist in unserer
 Bericht vom 28. September vor den Völkern: „Für die
 trügerische Hoffnung“ (31. 3.) folgender Satz einzufügen:
 „In England über der U-Bootkrieg seine
 sichere und unerbreitliche Wirkung aus.“

Umland.

Für Lage in Irland.
 Irland ist heute, wie die neuesten Nachrichten aus
 Dublin erkennen lassen, durch die englische Zensur von der
 üblichen Welt so gut wie abgeschnitten. Die irische Presse
 ist auf die Beschränkung angewiesen, die ihr in gewissen Zu-
 ständen aus Belgien zugehen. Verschiedene Zeitungen haben
 freiwillig ihr Erscheinen eingestellt, weil sie sich weigerten,
 die englischen Beschränkungen zu veröffentlichen, da sie davon überzeugt
 waren, daß die Tatsachen in diesen nicht richtig wieder-
 gegeben wurden. Unter diesen Maßnahmen der politischen
 Zensur, die England ausübt, steht die Furcht, daß Gegen-
 sätze zum Kriegsschauplatz, die ja durchweg für die
 Gesamtheit ungünstig zu sein pflegen, dem irischen Publikum
 verheimlicht werden könnten. Infolgedessen ist es von
 uns anzurathen, absehen von kleinen Anrufbewegungen
 in der irischen Presse, nicht mehr zu einem größeren
 Stand nicht tor. Im Gegenteil, die Bewegung der iri-
 schen Sinn-Genier wächst ständig und zwar infolge des
 britischen Vorkriegens der englischen Truppen gegenüber der
 irischen Partei über. Diese Umstände benutzt die Be-
 wegung der Sinn-Genier, um sich bei allen Bevölkerungs-
 schichten beliebt zu machen. Was den irischen Sinn-Genier
 meß zum Vorteile der Sinn-Genier aus, Mandat auf
 Mandat ist von ihnen erobert worden. Ebenso wird der
 irische Konsort in einigen Wochen seine Arbeit ganz ein-
 stellen, ohne zu einem Ergebnis gekommen zu sein, mit
 dem man in England hätte zufrieden sein können.

Bekanntmachung.
Dienstag, d. 2. Okt. abends 8 Uhr

findet im großen Saale des Rathhauses Kaiserhof
Vaterländischer Abend

zur Ehren des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg
unter Mithwirkung des Herrn Vis mark geleiteten Damen-
chores halt.
Die Einwohnerschaft unserer Stadt und der umliegenden Ortschaften wird zu

zahlreicher Beteiligung
ergebenst eingeladen. Vortragsfolge ist am Saaleingange zu lösen.
Gommern, den 27. September 1917.
Der Magistrat.

Anordnung.

betr. Neuregelung der Milchhöchstpreise.
Zur Neuregelung der Milchhöchstpreise wird für das Gebiet der Provinz Sachsen folgendes bestimmt (§ 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Okt. 1916, Reichsgesetzblatt S. 1100, Ministerialerlass vom 6. Dezember 1916 — Min. d. Inn. VI b Nr. 1002, Anordnungen der Landesfeststelle vom 28. Februar und 3. August 1917 — III a 615 und 2121):

§ 1.
Der Höchstpreis beim Verkauf durch den Erzeuger sowie beim Verkauf von Milch, welche aus einer oder der mehreren Kuhhaltungen bezogen ist (Milchverkaufshöchstpreis), beträgt für Vollmilch 32 Pfg. für Buttermilch und Magermilch wie bisher 17 Pfg. für das Liter für Bahnwagen oder Schiff der Verladestelle (Abendstelle) oder, wenn keine Bahn- oder Schiffverladung stattfindet, frei Empfangsstelle des Abnehmers am Bestimmungsort. Für die Zeit vom 1. Okt. 1917 bis 30. April 1918 wird der vorgedachte Preis für Vollmilch um 2 Pfg. für das Liter erhöht. Aus besonderen Gründen können Kommunalverbände für ihren Bezirk oder Teile desselben mit meiner Genehmigung geringere Höchstpreise für Voll-, Butter- und Magermilch festsetzen.

§ 2.
Diese Anordnung tritt mit dem 1. Oktober 1917 in Kraft. Gleichzeitig tritt § 1 Absatz 1 meiner Anordnung vom 2. März 1917 — Nr. 1655 D. P. — betreffend Neuregelung der Milchhöchstpreise, welche im übrigen bestehen bleibt, außer Kraft.
Magdeburg, den 25. September 1917.
Der Oberpräsident.
von Hegel.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Gommern, den 28. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

In den Bekanntmachungen vom 31. 7. 14. enthält Buchstabe a folgenden Absatz 3:
Schriftlich der Tagelassen wird der Erlaubnisschein zum Waffentragen durch den Jagdbüchsen.

Magdeburg, den 24. September 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimmt ich:
Für die Dauer ihrer Verwendung erziele ich den bei den Militärpolizeibehörden in Magdeburg und Halle a. S. tätigen Offizieren und Militärpolizeibeamten die Eigenschaft als Polizeibeamte. Den Leitern der Militärpolizeibehörden verleihe ich für die Dauer ihrer Verwendung bei diesen Stellen die Rechte eines Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.

Magdeburg, den 22. September 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung Nr. Est. 660/6. 17 KRA. II. Ang. habe ich eine Befehlserteilung von Holzspänen aller Art verfügt.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in sonstiger Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 29. September 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Ernstle Worte - aus ernster Zeit!



Es ist das letzte, unglückselige Kampf, den wir bestreiten für unsere Freiheit, unsere Unabhängigkeit, unsere Ehre, unsere Namen, unsere Ordnung, die so bald immer schon wieder wieder über einen so unglückseligen Ausgang.

1873 König Friedrich Wilhelm III. (A. O. mein Volk)

Zeichnungen

auf die
7. Kriegsanleihe
nimmt entgegen
Spar- & Vorschuss-Verein Gommern.
E. G. m. b. H.

Durch Bekanntmachung vom 27. September 1917 — Nr. E 1916/7. 17. KRA. habe ich eine Beschlagnahme von Stachelbraut und Befehlserteilung von Stachelbraut und Stachelbrautmaschinen verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in sonstiger Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 27. September 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Führ. v. Lyncker,
General der Infanterie
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Warnung.

Zu meinem Kohlenfelde in der Hainische sind Selbstgeschosse gelegt.
Friedrich Morthe,
Dammigkow.

Weber und Weberinnen
finden Beschäftigung bei
Fröhlich & Wolff
Mechanische Sechelnweberei und Fabrik von Freyer-Ausrüstungen
Hessig Listenan
bei Cassel.

Silberne Broschen u. Anhänger für Goldankaufs-Münzen.
Moderner deutscher Künstler Schmuck in Silber
Damen-Taschen, Böden, Bestecke in Silber u. so weiter über
Brillant-Ringe, Colliers, Brochen, Armbänder.
Karl Lucke, Juwelier.
Magdeburg, 8 Tischlerbrücke 8, Ecke Dreierbrüchel
Altes Silber kauf an.

Vom 1. Oktober ab bitte ich meine werthe Kundschaft, sich für die Dauer der Kriegszeit zum Kaufen so nach meinem Geschäfte zu bemühen, da es mir umständlicher nicht mehr möglich ist, meinen Gehilfen nach der Wohnung zum Bedienen zu entsenden.

Hochachtungsvoll
Johanna Wehrtech
i. D. Willy Wehrtech.



Pressen zur Sattgewinnung
aus Zuckerrüben liefern ab Lager
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.
Berlin N. 4, Chausseestr. 8.

Brandenburger - Feuer - Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Brandenburg a. S.
sucht für Meckern, Gommern und Umgegend je einen tüchtigen **Betreter** gegen gute Bezüge.
Offerten erbeten an unsere **General Agentur,**
Magdeburg, **Schub-Adolfstraße Nr. 18 H.**

Bin zu jederzeit Käufer von **Schlachtpferden,**
zähle die höchsten Tagespreise.
Kaufstraße Nr. 6. Bollmann
Magdeburg, Rotenb. str. 39.
Telephon 3177.

